

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

257 (5.6.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachtheil der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.

Abgabengebühr: Die einpaltige Kolonialzeitung oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeitung 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Abnahme: In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Giesstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günter; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachtheil Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/6 bis 1/8 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Giesstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 257

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Dienstag, 5. Juni 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Der Weltkrieg.

Das Ergebnis der zehnten Isonzoschlacht.

Verluste des Feindes: 160 000 Tote und Verwundete, 16 000 Gefangene. — Gewinn: Befestigung des Stufberges und des zertrümmerten Dorfes Jamiano.

(1) Wien, 4. Juni. Amtlich wird verlautbart: **Deftlicher Kriegshauptplatz.**

In den Karpaten wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Deftlich von Görz versuchte der Feind mehrmals, die vorletzten an uns verlorenen Gräben zurückzugewinnen. Alle Angriffe waren vergebens. Unsere Besatzung hat sich auf 11 Offiziere, 600 Mann und 9 Maschinengewehre erhöht. Auf dem Fanti Grub halten wir 350 Italiener aus den feindlichen Stellungen. Im Bereich von Jamiano ist die Kampftätigkeit wesentlich lebhafter geworden. Bei Arco in Südtirol wurde ein italienisches Wasserflugzeug abgeschossen.

Wie aus sehr verdächtigen Schlägen erhellt, übertrafen die Verluste der Italiener in der 10. Isonzoschlacht alles, was der Feind in früheren Kämpfen an Menschenleben und Volkskraft seiner Eroberungspolitik geopfert hat. Wir stellen im Laufe des 19-tägigen Ringens mindestens 35 italienische Divisionen in erster Linie fest. Es ist demnach gegen einen Frontabschnitt von 40 Kilometer Breite mindestens die Hälfte des gesamten italienischen Heeres Sturz gelaufen. Die Einbuße, die bei diesem Massensieg der Angreifer an Toten und Verwundeten erlitt, übersteigt sicherheitlich 160 000 Mann, außerdem nahmen wir ihm 16 000 Gefangene ab, so daß sich italienischerseits (für den Gegner günstig gerechnet) ein Gesamtverlust von 180 000 Mann ergibt. Diesem Verlust von 180 000 Mann steht für den Feind die Befestigung des Stufberges und des zum Trümmerhaufen zerfallenen Dorfes Jamiano als Raumgewinn gegenüber. Wenig genug für den Siegesjubel, der am zweiten Jahrestag des Krieges Italien erfüllt. Der Erfolg ist unbestritten außerordentlich.

S. M. der Kaiser und Königin hat inmitten seiner trauen Kämpfer einen Armeebefehl erlassen. Dieser Befehl wurde bereits heute früh von uns veröffentlicht.

Südtiroler Kriegshauptplatz.

Unverändert.

Deutscher Abendbericht.

W.D. Berlin, 4. Juni, abends. (Amtlich.) Im Westschachtelbogen hat sich nach ruhigen Morgen der Artilleriekampf wieder zu bedeutender Höhe gesteigert. Von den anderen Fronten wurde bisher nichts Besonderes gemeldet.

Vor einem Jahr.

5. Juni 1916. Vier Angriffe auf dem Sommegebiet abgelehnt. — Russische Offensive: Bei Dikla und Wolow schwere Kämpfe, ebenso bei Tarnopol, bei Saganow, Trembowla und Kaslowe gemeldet. — Der Bankrott der „Kampfbünde“ gesunken; Lord Kitchener ertrunken. — Reden des Reichstanzlers über Friedensbestrebungen und innere Angelegenheiten. — Annahme der Kriegsteuern im Reichstag.

Verkannt.

Roman von Hedda von Schmid.

(21) (Nachdruck verboten.) Fred stand im Begriff, seine wohlverordneten Grundzüge in Bezug auf seine künftige Gattin in Haut und Bein über den Tischen zu werfen: „Nichts da mit Aufstehen, Thor — du wirst meine Frau! Und meine Frau darfst nicht auf die Bretter, um fremden Leuten, die ihre Eintrittskarte in der Tasche, das Recht dazu besitzen, Kritik an Spiel zu üben, etwas vorzutragen.“ Hatte er ihr zu rufen mögen, da klang plötzlich, wie aus weiter Ferne kommend, und doch so nahe und deutlich, die Stimme seiner Mutter an sein inneres Ohr: „Wie, mein Sohn, von der Bühne mit ihrem bunten Fliedertrium willst du dir die Frau holen, die meine Nachfolgerin in unserem alten, stolzen Hause werden soll? Niemals hat es Theaterblut in unserer Familie gegeben.“

Sie soll erst Thea sehen — kennen lernen, dann wird sie Verständnis für meine Leidenschaft für dieses Mädchen finden, dachte er und zwang sich gewaltig zur Ruhe. Es gelang ihm auch. Er war gewohnt, sich und seine Gefühle im Raum zu halten. Als Chef eines großen Betriebes hatte er es gelernt. Nun war es ihm zur zweiten Natur geworden.

„Ich möchte Ihnen gern eine Eintrittskarte leihen, darf ich?“ sagte Thea.

Es klang beinahe eine Herausforderung in ihrer Stimme.

Die Kriegslage.

W.D. Berlin, 4. Juni. Das heftige Artillerie- und Minenfeuer hielt den 4. und die Nacht zum 4. über im Westschachtelabschnitt mit unveränderter Heftigkeit an und wurde von den deutschen Batterien mit großer Stärke erwidert. Feindliche Patrouillen, die während der Nacht gegen die deutschen Linien vorrückten, wurden überall zum Teil in erbitterten Handgranatenkämpfen abgewiesen. Ein starker Angriff den die Engländer am 4. Juni, 4 Uhr morgens, bei Gulluch versuchten, brachte sie teilweise bis in den vorderen deutschen Graben. Die sich kämpfenden Verteidiger warfen sie jedoch unmittelbar nach ihrem Eindringen wieder hinaus. Der gestern gemeldete englische Vorstoß beiderseits des Souchez-Baches in der Nacht vom 2. zum 3. Juni hat die wieder einmal an gefährlichster Stelle eingeleiteten Kanadier schwere Verluste gekostet. Vor einem schmalen Abschnitt wurden gegen 400 Tote gezählt. Südlich der Straße steigerte sich das Artilleriefeuer unter Einsatz schwerer und schwerer Kaliber zu großer Heftigkeit. Daran anschließende Angriffsvorstöße bei Monchy und in der Gegend von Cherisy scheiterten im deutschen Vernichtungsgürtel.

Die Kathedrale von St. Quentin lag am 3. Juni wiederum unter feindlichem Artilleriebeschuss.

An der ganzen Westfront verstärkte sich die Artillerietätigkeit. Die im deutschen Heeresbericht gemeldeten Erkundungsvorstöße am Winterberg und nordwestlich Hange veranlaßten die Franzosen zu wütenden Gegenangriffen, bei denen sie eine Jäger-Division frisch einsetzten. Nordöstlich Hange wurden französische Patrouillen mit Handgranaten vertrieben.

An der Ostfront verstärkte sich das russische Artillerie- und Minenfeuer zwischen Wreagan und Rajorowka. In den Karpaten lag Störungsfeuer auf der ganzen Front. Der Angriff von zwei russischen Kompanien gegen eine Feldwache westlich der Höhe von Neuszkany wurde im Feuer abgewiesen. Mehrfach wurden russische Patrouillen vertrieben. Auch an einzelnen Stellen der rumänischen Front war die Artillerietätigkeit lebhafter, besonders in der Gegend nördlich Focșani, wo sie sich gegen Abend zu größerer Heftigkeit steigerte.

Schwere feindliche Verluste.

W.D. Berlin, 5. Juni. (Nicht amtlich.) Ein am 4. Mai bei Bullecourt gefangener Oberleutnant der englischen 3. A. B. Division gibt an, daß seine Kompanie beim Angriff am 3. Mai aus 130 Mann und 4 Offizieren bestanden habe. Erden äußerst schweren Verlusten der 62. Division sei auch sein Regiment beteiligt gewesen, indem seine Kompanie nach dem von den Deutschen vorgenommenen Angriff nur noch aus 10 Mann bestanden habe. Zwei am 3. Mai bei Malwood gefangene Offiziere des 2. französischen Jägerbataillons 11. Infanteriedivision sagen aus, daß ihr Bataillon und das Infanterieregiment 79 beim Angriff auf die Höhe mindestens 40 Prozent ihres Bestandes hauptsächlich durch das deutsche Maschinengewehrfeuer einbüßten.

„Verbindlichsten Dank, gnädiges Fräulein.“

Fred griff an seinen Hut und blickte dann schnell auf seine Uhr. „Wahrhaftig — schon vier... Um halb hatte er pünktlich zu einer wichtigen Zusammenkunft mit einem auswärtigen Geschäftsfreunde antreten sollen. Er fühlte sich plötzlich ermüdet, hatte nur einen Wunsch, seine Bekannten sobald als möglich einzulassen. Auf dem Wege zu dem verabredeten Treffpunkt hatte er von seinem Auto aus Thea grüßend in dem Menschengetöse der Leipziger Straße erblickt. — Thea, die mit geradezu gerichteten, hühnernden Augen langsam daherkam. Der Eindruck des Augenblicks folgend, hatte er den Wagen halten lassen, sich mit ein paar hastigen Schritten den Weg bis zu ihr gebahnt, und nun lief er schon eine halbe Stunde mit ihr im Tiergarten, der sich in herbliche Dämmerung zu hüllen begann.

Ihm Glück waren sie in ihrem planlosen Wandern bis in die Nähe der Charlottenburger Chaussee gekommen, man vernahm das Geklirr der Straßenbahn.

Fred war nun wieder ganz Geschäftsmann. „Nun muß zu einer wichtigen Zusammenkunft“, sagte er eifrig. „Es handelt sich um eine sehr große Lieferung nach auswärts. Es ist höchste Zeit für mich, entschuldigen Sie mich daher, mein gnädiges Fräulein. Darf ich Sie schleunigst zu einer Fahrgelegenheit geleiten? Wir sind ja in der Nähe der großen Heerstraße, wo ich mir hoffentlich ein Auto erarbeiten kann.“

Thea vermochte kein Wort hervorzubringen. Ihre Lippen zitterten, sie zog den weißen Tüllschleier dicht um ihr Gesicht. Nur nicht schwach werden, ihm nicht zeigen, wie sehr sie unter seiner Art und Weise litt, wie es weh tat, daß er sie wie etwas Ueberflüssiges beiseite schob, sobald etwa Dringliches ihn in Anspruch nahm.

Wie ein Algorand tat es sich zwischen ihm und ihr auf, das fühlte sie wohl, und dennoch hielt sie im Innersten ihrer Seele an einer wahnwitzigen Hoffnung fest.

Warum freut er meinen Weg“, dachte sie erbittert, als sie ein paar Minuten später, auf der Plattform eines menschenüberfüllten Elektrischen stand und sah, wie Fred hastig ein lauter kommendes Auto bestieg, das ihn im nächsten Moment ihren Blicken entführte.

Grundfragen zum Frieden.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Nach den langen Kriegsjahren und den schweren Opfern tritt die Sehnsucht nach Frieden hervor. In vielen Kreisen unseres Volkes verbindet sich damit eine falsche Hoffnung. Man glaubt, daß alle Schwierigkeiten des Verkehrs und der Volksernährung mit Eintritt des Friedens sofort behoben sind. Die einfachste Ueberlegung läßt erkennen, daß dies unmöglich ist. Die Lebensmittelnappheit hält die Gemüter am meisten und unmittelbar befangen. Man fragt sich nicht, woher der Zuwachs an Lebensmitteln bei Friedensschluß möglich kommen soll. Alle Völker leiden an dem Mangel an Nahrungsmitteln, manche unter ihnen sogar viel empfindlicher als wir. Von außen ist daher keine höhere Einfuhr zu erwarten, als sie jetzt schon erfolgt. Wir bleiben also auf die eigenen Erträge angewiesen. Sie können erst zunehmen mit der neuen Ernte. Aber auch dann tritt noch keine gründliche Besserung ein. Wir müssen weiter haushalten, um durchzuhalten. Erst wenn nach Eintritt des Friedens eine geordnete Bebauung mit allen Hilfsmitteln der Landwirtschaft wieder möglich ist, kann auf eine gründliche Besserung gerechnet werden. Das alles konnte sich ein jeder selbst sagen. Aber der Hunger beunruhigt die Menschen am stärksten. Daher hören sie gern auf die trügerischen Stimmen, die ihnen einzureden suchen, daß alle Not und Sorge mit dem Frieden ein Ende hat. Dies führt zu dem Wunsch nach Frieden um jeden Preis.

Deutschland hat neben unerreichlichen Menschenkräften große Werte an Geld und Gut aufgewendet. Dafür muß es Ersatz fordern, da es den Krieg nicht gewollt hat. Erhöhung der Steuern würde er kommen. Deutschland war ein gefährlicher Mitbewerber auf dem Weltmarkt geworden. Das sollte nicht ausbleiben. Wenn jetzt unsere Feinde als Ziel ihres Ringens die Vernichtung der Monarchie und des Militarismus hinstellen, so handeln sie von ihrem Standpunkt aus ganz folgerichtig. Sie wissen, was manchem Deutschen leider nicht mehr bewusst ist, daß diese beiden Kräfte die Grundlagen für die Größe des Deutschen Reiches sind. Daher müssen sie ihre Vernichtung erstreben. Dabei greifen sie schamlos zu allen Mitteln. Sie suchen in Deutschland Zwietracht zu säen. Den urteillosen Teilen des Volkes wollen sie einreden, daß Monarchie und Militarismus die wahren Feinde der eigenen Freiheit seien. Es ist bedauerlich, daß mancher Deutsche ihnen dabei unbewußt Handlangerdienste verrichtet. Verächter der Träume von Freiheit verbunkeln die Erkenntnis der feindlichen Machenschaften. Während die Gegner den Militarismus bei uns vernichten möchten, sind sie bemüht, ihn bei sich selbst aufzurichten. Das sollte einen jeden zum Nachdenken veranlassen.

Genau solche Vorstellungen führen zu der Forderung eines Friedens ohne Entschädigung. Man glaubt, den Feind verfühlich zu stimmen, und den Anlaß zu künftigen Kriegen fortzuräumen. Manchem einer der solchen Standes ist, mag ein guter Mensch sein, oder sicher ist er kein Mensch und Geschichtskenner. Es ist ein unfahbarer Gedanke, daß erofferte Gegner mit allen Mitteln der Vernichtung sich bekämpfen, töten und verderben, um als einziges Ziel zu dem Ergebnis zu kommen, nun wollen wir alles vergessen, uns die Hände reichen, und

„Gätte ich ihn doch nie — nie gesehen“, sagte sich Thea verzweifelt und starrte in das Grau der entblätterten Baumkronen des Tiergartens, die im beinahe andäulichen Nebel gependelt vor ihren Blicken vorüberglitten. Sie dachte ihre Raschheit an ihren Mund, um ein lautes Aufschreien zu unterdrücken. Dann aber in einem jähen Gefühlsausbruch verfluchte sie Freds Verhalten ihr gegenüber in einem milderem Dichte zu sehen. Er war vernünftig — reich, lebte in der großen Welt, die sie nur vom Hörensagen kannte. Die Leute dort waren natürlich anders, als zum Beispiel Heino Beldern... Und dann Freds selbe Mutter... Aber wenn sie ihren Sohn wirklich so lieb hatte, wie es von ihr eigentlich nicht anders zu erwarten war, dann würde sie auch alle Vorurteile beiseite schieben und das Mädchen aus einer anderen Sphäre als Tochter willkommen heißen.

Vielleicht würde Fred sie irgendwie unaufrichtig seiner Mutter vorstellen. Ihr Bruder Hans hatte ihn doch mit Einsetzung seines eigenen Lebens auf der Jagd vom sicheren Tode errettet. Fred selber hatte es mit allen Einzelheiten an jenem ersten Abend im Gröningschen Hause erzählt. War es da am Ende nicht durchaus natürlich, daß die Baronesse eine Anknüpfung mit Hansemanns Familie finden würde, dachte Thea in neu erwachter Hoffnung. Sie konnte zum Beispiel den Wunsch äußern, Genrika kennen zu lernen — schon deshalb, um Hans eines Freundlichkeits dadurch zu erweisen. Dann würde sich alles andere von selbst ergeben.

Unwählig wurde Thea ruhiger. Zu Hause fand sie eine Postsendung vor, ein Paket Eintrittskarten zu der Theateraufführung im Thaliaverein, die ihr vom Vorstand zu beliebiger Verwendung zur Verfügung gestellt wurden.

Beim Anblick der Karten kam Thea eine Idee: sie legte zwei der Billette beiseite. Fred sollte sie haben. Wenn ihm daran gelegen war, daß seine Mutter sie Thea kennen lernen sollte, so würde er die alte Dame veranlassen, ihn zu der Vorstellung im Thaliaverein zu begleiten.

Wie wollte sie dann spielen... Alle Mitglieder ihres Mannes wollte sie aufziehen. Sie kam sich innerlich gehoben vor beim Gedanken daran.

(Fortsetzung folgt.)

Preiswerte Damenhüte

Nur solange Vorrat! Verkauf im Lichthof!

	Gruppe I	II	III	IV
Moderne Hutformen Basi- u. Litzengellecht, je nach Qualität.	3.45	4.80	6.50	8.50
Elegante Hutformen echt Tagal . . . je nach Qualität	6.75	7.80	8.75	9.80
Garnierte Damen-Hüte mit schönen modernen Garnituren	4.50	7.50	10.50	12.50
Hut-Blumen mod. gebunden, Beeren u. Blüten	30 [¢]	60 [¢]	95 [¢]	1.45

Photo-Apparate wieder mit 1.50 ohne 1.00
eingetroffen Zubehör Zubehör

Geschw. Knopf.

Groß-Hoftheater

Dienstag, den 5. Juni 1917.
61. Vorstellung
der Abteilung Oper (Karte)
Ariadne auf Naxos
Mit einem Vorspiel.
Oper in einem Aufzuge von
Jugo v. Hofmannsthal.
Musik von Richard Strauss.
(Neue Bearbeitung.)
Musikal. Leitung: Fritz Coriolesio.
Essentielle Besetzung: Peter Duina.
Personen des Vorspiels:
Der Haushofmeister . . . Jugo Höder
Der Musiklehrer . . . Max Blüthner
Der Komponist . . . W. v. Arbena
Der Tenor (Bacchus) . . . H. Knechtbauer
Ein Dilettant . . . G. Zindemann
Ein Zausamer . . .
Ein Verkleinlicher . . . Jos. Grödingner
Ein Bafal . . . G. Vogelborn
Perinetta . . . Marie v. Ernst
Ariadne (Ariadne) . . . Fide Sänger
Herkules . . . Hans Bissler
Truffaldin . . . Hans Bissler
Brighella . . . Hermann Ed.
*) Max Hofmüller vom Stadttheater
in Straßburg.
Personen der Oper:
Ariadne . . . Fide Sänger
Bacchus . . . Selmut Neugebauer
Naxos . . . Jos. Marub
Druide . . . Margarete Brumlich
Echo . . . Elisabeth Brumlich
Perinetta . . . Marie v. Ernst
Dilettant . . . Hans Bissler
Scaramuccio . . . Hans Bissler
Truffaldin . . . Hermann Ed.
Brighella . . . Albert Kraft-Dörfling
Aufführung 7 Uhr.
Anfang: 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Besitz d. Plätze Halbes L. 20. M. 6.
Spreizl. 1. Ad. 4.50 etc.

Zugunsten der U-Boot-Spende.

Christuskirche
Mittwoch, den 6. Juni 1917, abends 8 Uhr:
Orgel-Konzert
Bach-Abend
HANS VOGEL
unter Mitwirkung des Christus-Kirchenchores.
Eintrittskarten: Schiff der Kirche Mk. 1.—, Empore
50 Pfg. im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung Fr.
Doert und an der Abendkasse.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Wir können, wie schon so oft bekannt gegeben, wegen der
Schließung von Messing neue
Gegenmarken
während der Kriegsdauer nicht herstellen lassen, und da die im
Umlauf befindlichen Marken trotz aller Bitten von vielen
Glaubern nur sehr schleppend und unregelmäßig zurückgeliefert
werden, sind wir zu folgender Maßnahme gezwungen:
Wein und Bier kann nur noch an diejenigen Mitglieder ab-
gegeben werden, die mindestens monatlich ihre Gegenmarken in
unseren Läden oder an unserer Kasse abliefern.
Das Radenpersonal hat entsprechende Weisung erhalten,
auch wurde angeordnet, daß keine Gutscheine statt Gegenmarken
mehr ausgefolgt werden.
Karlsruhe, den 1. Juni 1917.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Hierdurch beehre ich mich, die Herren Mitglieder des Bürger-
ausschusses zu einer öffentlichen Sitzung auf
Dienstag, den 12. Juni ds. Jds., nachm. 5 Uhr
in den großen Rathssaal einzuladen.
Tagesordnung:
1. Zeichnung von Kriegsanleihe (17).
2. Gründung der Mittelbadischen Bahn- und Elektrizitäts-
Aktien-Gesellschaft (18).
3. Die Arbeits- und Lohnordnung (19).
4. Verkauf von Grundstücken an der Hans-Sachs-Strasse (20).
5. Dienstvertrag mit Stadtbaurat Eglinger (21).
6. Den Erwerb von Grundstücken im Gewann Almenstüder
(22).
Karlsruhe, den 4. Juni 1917.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der „Staatsanzeiger“ und das „Amtliche Verkündigungs-
blatt“ veröffentlichen eine Bekanntmachung des Königl.lichen
Stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armee-Korps vom
1. Juni 1917 Nr. Ch. 1602/3. 17. KRA. betreffend Bestands-
erhebung von Holzverföhlungszeugnissen und anderen
Chemikalien. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem
Großh. Bezirksamt, sowie den Bürgermeistern eingesehen
werden kann, wird hiermit hingewiesen.
Karlsruhe, den 1. Juni 1917.
Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Der „Staatsanzeiger“ und das „Amtliche Verkündigungs-
blatt“ veröffentlichen eine Bekanntmachung des Königl.lichen
Stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armee-Korps vom
25. Mai 1917 Nr. W. III. 2120/5. 17. KRA, enthaltend einen
Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Spin-
papier aller Art, sowie für einjährige, geputzte oder achtmalige
Papiergarne, welche mit anderen Fasertstoffen nicht vermischt sind.
Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Großh. Bezirksamt,
sowie den Bürgermeistern eingesehen werden kann, wird
hiermit hingewiesen.
Karlsruhe, den 2. Juni 1917.
Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung

über den Anbau von Frühkartoffeln.

Auf Anordnung der Reichskartoffelstelle muß die Anbau-
fläche der Frühkartoffeln unverzüglich festgestellt werden.
Unter Frühkartoffeln werden solche Kartoffeln verstanden, die
voraussichtlich bis 14. September erntereif werden. Wer
mehr als 200 qm solcher Kartoffeln angebaut hat, ist zur
sofortigen Angabe, wieviel er angebaut hat und wann voraus-
sichtlich die Kartoffeln erntereif werden, verpflichtet.
Meldevordrucke sind auf den Polizeiwachen erhältlich und da-
selbst spätestens am 8. Juni abzugeben.
Melbungen ohne Unterchrift gelten als nicht erstattet.
Wer zur Melbung verpflichtet ist und sie nicht rechtzeitig
abgibt, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Gefängnis
bis zu 6 Monaten bestraft.
Karlsruhe, den 4. Juni 1917.
Der Bürgermeisteramt.

Herrenal
Das Paradies
des südl.
Schwarz-
waldes.
Weltbekanntes Kur- und Badeort
für Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankheiten. 10.000 Kurgäste.
Bestes Gebirgsklima. Herrliche Tannenhochwälder.
Städtisches Kurhaus unter Leitung von Dr. med. H. H. H. H.
Kursortrichtungen für Kurgäste. Prospekt d. Kurverwaltung.

75 00 qm
eigene Lager mit Bahn-
und Hafen-Anschluß.
Robert Haberling
Spezial-Expedition
Berlin
Köthenerstraße 38
Verzollung
Auslandverkehr

Künstler-Postkarten.

12 Ansichten
aus dem Stadtgarten
von Professor H. Göhler.
15 Ansichten
aus der Stadt
von Professor H. Göhler, W. Kempfing, A. Gebhardt
und E. Müller.
Preis: 10 Pfennig das Stück
Vorrätig in allen einschlägigen Geschäften.

Heranziehung zum Vaterländischen Hilfsdienst.

Alle meldepflichtigen Hilfsdienstpflichtigen, die bis heute
Anmeldung gemäß Bundesratsverordnung vom 1. 3. 1917 unter-
lassen haben, werden hiermit bei Vermeidung der gesetzlichen
Straffolgen aufgefordert, die Meldung unverzüglich an
den jeherzeit öffentlich bekannt gegebenen Meldestellen
anzubringen.
Kriegsamtstelle Karlsruhe

Die Stadt.
Broschensammlung
Bismarckstr. 32
— Hinterhaus —
nimmt für die Bedürf-
tigen der Stadt dankbar
jede Gabe in Handrat,
Männer-, Frauen- und
Kinder-Kleider, Wäsche,
Stiefel etc. entgegen.
M. 500.000.
für erste Stadtgemeinde in Beträgen
von M. 50.000.— aufwärts, auf-
zunehmen gesucht.
Joseph Liebmann
Karlsruhe i. B.
Telephon 75. 2.

Reparaturen
an
Flügeln,
Pianos,
Harmoniums
übernimmt
Ludwig Schweisgut
Hoflieferant 1889
4 Erbprinzenstr. 4.

Wem seine Gesundheit
am Herzen liegt, nehme
eherlich 2 bis 3 Schwim-
bäder im
Friedrichsbad
1 Karte 10 Karten
Mk. —.40 100 Karten Mk. 3.—
Mk. 50.—
Im Lebensbedürfnis-Verein
einzelnen zu 30 Pf. Mittwoch
und Samstag abends
30 Pfg.

Sie haben zweifellos
mit einer Anzeige im „Evang. Gemeindebote für die Stadt Karlsruhe“,
der wöchentlich Samstags in einem Umfang von 8 Seiten und dabei
in 15000 Exemplaren
zur Ausgabe gelangt, außerdem noch unentgeltlich und doch äußerst
gewissenhaft in allen Stadtteilen und fast jedem Hause verteilt wird,
den sichersten Erfolg
Versäumen Sie deshalb nicht, auf Ihre Firma etc. durch ein Inserat
— bei mehrmaliger Einschaltung entsprechender Rabatt — hinzuweisen
im Ev. Gemeindebote

Geschäfts-
stelle
Hirschstr.
Nr. 9

ufen Sie
bitte
Telefon
Nr. 400